# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**No. 608. Mittag-Ausgabe.** Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 28. Dezember 1860.**


## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Paris, 27. Dezbr. Der Termin zur Unterzeichnung für die türkische Anleihe ist bis zum 5. Januar verlängert worden.**

**Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin wird Victor Emanuel am 28. d. Neapel verlassen.**

**Eine Correspondenz des heutigen „Pays" theilt mit, daß Cavour krank sei und mindestens vorläufig aus dem Ministerium treten werde.**

**Wien**, 27. Sept. Der Rittmeister Latour, der von Madeira in Lissabon eingetroffen, meldet in einem Telegramm vom 26. d. M., daß der Gesundheitszustand der Kaiserin ein vollkommen befriedigender sei.

Die heutige „Morgenpost" theilt mit, daß im Justizministerium eine besondere Kommission zur Berathung einer neuen Civil-Prozeßordnung niedergesetzt worden sei.

**London**, 26. Dez. Nach hiesigen Blättern würde England wegen des beim englischen Gesandten in Mexiko verübten Raubes Maßregeln treffen, um Genugthuung zu erhalten.

**Turin**, 25. Dez. Dem in der gestrigen Nacht erkrankten Minister Grafen Cavour mußte zweimal zur Ader gelassen werden.

Eine neue Flugschrift, „Das neue öffentliche Recht" betitelt, fordert auf, der Suprematie, welche sich die fünf Großmächte zum Nachtheile des Friedens und der Civilisation Europa's angemaßt haben, ein Ende zu machen.

**Turin**, 26. Dez. Das amtliche Blatt veröffentlicht in seiner heutigen Nummer die königlichen Decrete, durch welche die Provinzen von Neapel und Sicilien, sowie die Marken und Umbrien für integrirende Theile des italienischen Reiches erklärt werden.

Victor Emanuel wird hier erwartet,

**Mailand**, 25. Dez. Wie die „Perseveranza" mittheilt, ist in Messina die Brigade Pistoja angelangt; die dortige Citadelle wurde neuerdings mit Geld und Lebensmitteln durch französische Schiffe versehen.

**Florenz**, 23. Dezbr. Die hier befindlichen, auf zwei Monate beurlaubten Freiwilligen der regulären Truppen beschweren sich, daß ihnen die Regierung für diese Zeit keine Löhnung zahlen wolle.

## Preußen.

**Berlin**, 27. Dezbr. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Kanzlei-Rath Giehrach den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, und dem bei demselben Ministerium angestellten Hofrath Roland den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen.

Dem Geschichtsmaler C. G. Pfannschmidt und dem Bildhauer H. Hagen hierselbst ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Se. k. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Wundarzt erster Klasse Fliegel zu Fischbach im Kreise Hirschberg die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein k. Hoh. ihm verliehenen Ritter-Kreuzes erster Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen; so wie dem Professor A. Mencke zu Berlin zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt-Dessau Hoh. ihm verliehenen Ritter-Kreuzes zweiter Klasse des herzogl. anhalt. Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen. (St. A.)

** **Berlin**, 27. Dezbr. [Der Landtag. — Die Bergakademie.] Unter den zahlreichen Regierungs-Vorlagen, welche dem Landtage sofort nach seiner Eröffnung zugehen werden, nennt man Gesetzentwürfe über die Verantwortlichkeit der Minister und über Verbesserungen der Habeas-Corpus-Akte. Auch das Budget soll gleich am Anfang der Session vorgelegt werden. Das Ehegesetz und die Vorlagen bezüglich der Grundsteuer und der Kreis-Ordnung werden aufs Neue eingebracht werden. Der Handelsminister hat zwei die Bergwerks-Gesetzgebung betreffende Vorlagen vorbereitet, von denen eine sich auf die Aufhebung der Bergämter bezieht. — Wie die „Elb. Z." meldet, wird beabsichtigt, die Zulässigkeit und die näheren Modalitäten der Einzelhaft durch ein Gesetz festzustellen. Die Einzelhaft würde zwar nicht im Prinzip aufgegeben, doch auf speziell vorgesehene Fälle und Persönlichkeiten (wobei das Lebensalter, die Art des Verbrechens u. s. w. maßgebend blieben) beschränkt werden; auch dürfte die Dauer der Einzelhaft überall nur eine verhältnißmäßig kurze sein.

Die hiesige, im Monat Oktbr. d. J. eröffnete Berg-Akademie wird von 44 Studirenden besucht, und zwar von 42 Exspektanten für den Staatsdienst, einem Inländer, der sich für den Privatdienst ausbildet und einem Ausländer (Engländer). Inskribirt und dadurch zur Theilnahme an allen Vorlesungen berechtigt, sind 11; die übrigen Studirenden hören nur einzelne Vorlesungen, indem sie das Fachstudium auf der Berg-Akademie mit dem Studium der Hilfswissenschaften auf der hiesigen königl. Universität verbinden. Die Zahl der Zuhörer bei den einzelnen Vorlesungen der Berg-Akademie schwankt von 16—33. — Diese Frequenz erscheint für den ersten Anfang um so befriedigender, als eine Verpflichtung zum Besuch der Berg-Akademie auch für diejenigen Studirenden, welche sich für den Staatsdienst ausbilden, nicht stattfindet.

**Berlin**, 27. Dez. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Prinz-Regent nahmen heute die Vorträge des Kriegsministers, der Minister von Auerswald und Frhrn. v. Schleinitz und des General-Majors Frhrn. v. Manteuffel entgegen und empfingen im Beisein des General-Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel die Meldungen des Obersten v. Freihold, Commandeur des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46, des Majors Grafen v. Dohna, Commandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3, des Majors v. Willisen, vom Generalstabe und mehrerer anderer Offiziere. — Se. k. H. der Prinz-Regent verweilten am heiligen Abend längere Zeit im Hotel Radziwill zum Besuch. Am ersten Festtage wohnten Se. königl. Hoheit mit den Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses dem Vormittags-Gottesdienste im Dom bei, begaben sich Mittags 12 Uhr in Höchstderen Begleitung nach Potsdam, statteten Ihrer Maj. der Königin im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab und kehrten um 3 Uhr hierher zurück. Nachmittags 5 Uhr fand im Palais Sr. k. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Familientafel statt. Gestern hörten die hohen Herrschaften die Predigt theils im Dom, theils in der Matthäikirche, machten Nachmittags eine Spazierfahrt und kehrten zum Diner wieder zur Stadt zurück. — J. k. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Karl begaben sich heute Mittag nach Potsdam, statteten Ihrer Majestät der Königin einen Besuch ab, verweilten alsdann kurze Zeit im Schlosse Glienicke und kehrten darauf wieder von Potsdam hierher zurück. — Der General-Feldmarschall v. Wrangel beging gestern die Feier seiner goldenen Hochzeit. Die Mitglieder der königlichen Familie, die Generalität, die Minister, Mitglieder des diplomatischen Corps machten dem Jubelpaare ihren Gratulations-Besuch.

— Der Justizminister v. Bernuth ist heute mit seiner Familie von Posen hier eingetroffen und wird nunmehr seine Wohnung im Hotel des Justizministeriums nehmen.

— Der Regierung ist über St. Petersburg die betrübende Kunde von dem Ableben des k. Minister-Residenten v. Minutoli zugegangen. Derselbe ist am 5. Novbr., auf einer Reise von Teheran nach dem Süden des persischen Reiches, in der Nähe von Schiras gestorben. Seine vielfache und verdienstliche amtliche Thätigkeit hat ihm in engeren und weiteren Kreisen einen ehrenvollen Ruf erworben. Auch den Männern der Wissenschaft ist sein Name durch seine Arbeiten über Spanien und Portugal nicht unbekannt geblieben. In rastloser Thätigkeit für die Interessen des Vaterlandes, und im Begriff, die Beziehungen desselben mit fernen Landen zu erweitern und zu befestigen, hat er das Ziel des Lebens gefunden.

## Deutschland.

**München**, 22. Dez. [Vorkehrungen vor einer Bierrevolution.] Die wegen des erhöhten Biersatzes seit gestern getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln werden mehrere Tage andauern. Die Hauptwache sowohl als die Residenzwache wurden durch eine vollständige Kompagnie verstärkt und kommandirt an beiden Orten ein Stabs-Offizier. Die Soldaten der Infanterie sind mit 48 Stück scharfen Patronen, die zur Bereitschaft bestimmte Artillerie mit Granat-Kartätschenbüchsen versehen; letztere Gattung Munition wurde auch auf die Hauptwache gebracht, die gestern Mittag. wie bereits im Voraus gemeldet, durch Artillerie-Bedienungsmannschaft bezogen worden ist. Im Kommandantschaftsgebäude sind Offiziere der Kürassier- und Artillerie-Regimenter als Ordonanzen anwesend, deren Pferde Tag und Nacht gesattelt zu halten sind. In den Gastlokalitäten des Hofbräuhauses und des Bockkellers haben vom Vormittag bis Nachts 12 Uhr Unteroffiziere von allen Abtheilungen der hiesigen Garnison als Sauvegarden dienstlich anwesend zu sein. Zur verstärkten Besetzung des Pulvermagazins bei Milbertshofen wird eine Abtheilung Artillerie in der Lehelkaserne bereit gehalten, welche sich auf das erste Alarmzeichen dahin zu begeben hat.

**Koburg**, 24. Dez. [Orden.] Die „Ostd. P." meldet: Der Herzog von Koburg-Gotha hat die erste Dekoration eines von ihm neu gestifteten Haus-Ordens dem Dichter Alfred Meißner, der das Weihnachtsfest am koburger Hofe zubringt, verliehen. (Anderweitig ist von dieser Stiftung eines neuen Haus-Ordens noch nichts bekannt geworden.)

## Oesterreich.

**Prag**, 23. Dezbr. [Ein czechisches Programm.] Wir lesen in der „Bohemia:" daß die Herren Rieger, Palacki, Brauner und andere Chefs der czechischen Partei ein Programm ihres politischen Verhaltens veröffentlichten, in welchem das Hauptgewicht bei Feststellung des Verhältnisses zum österreichischen Gesammtstaate auf das historische Recht Böhmens gelegt wird. Es heißt in dem Programme: „Die Rechte der Krone Böhmens sollen sowohl im Bunde mit Oesterreich, als auch in den auswärtigen Beziehungen gewahrt werden." „Die Rechte der böhmischen Krone gegenüber dem ehemaligen deutschen Reiche und neuerlich dem deutschen Bundesstaat beruhen auf alten internationalen Verträgen und auf den, von vielen Königen durch Eid bestätigten Grundrechten der böhmischen Krone, sie können daher nicht geändert, diese Krone ihrer Souveränetät nicht beraubt werden, ohne daß das Volk auf einem allen böhmischen Kronländern gemeinsamen Landtag seine Einwilligung dazu ertheilt." In dem Verhältniß Böhmens zum österreichischen Kaiserstaat erachtet das Programm „die Fortdauer der Centralministerien des Aeußeren, der Finanzen, des Krieges und des Handels" (derselben, welche auch Palacky's Föderativplan als Reichsministerien gelten lassen wollte) „für eine dringende Nothwendigkeit zur Erhaltung der Macht und der Einheit des österreichischen Gesammtstaates", in allen anderen Angelegenheiten ist den böhmischen Landtagen die Autonomie oder Selbstgesetzgebung verbürgt!" „Der gesetzbenden Macht der Landtage sollen verantwortliche Executivorgane beigegeben werden." Das Programm stellt sich daher in diesen „internationalen" Verhältnissen Böhmens größtentheils auf den historischen Boden, wie derselbe vor der Schlacht am weißen Berge bestand. Bei der Regelung der inneren Vertretung des Landes dagegen verkennt es nicht die gänzliche Veränderung, welche in den gesellschaftlichen Verhältnissen seit zweihundert Jahren vorging, und will demnach in der Zusammensetzung der Landtage nichts von der althistorischen Gliederung nach Ständen wissen. „Wir wollen", sagt das Programm, „den Adel keinenwegs seiner Titel und Ehrenrechte berauben, aber politische Privilegien auf Grundlage der bloßen Geburt können wir ihm niemals zuerkennen." Will der Adel „seine Thätigkeit der Verherrlichung seiner Nation und der Pflege der politischen Interessen derselben weihen", dann wollen die Programmsträger die Herren „als die ersten Söhne der Nation anerkennen und mit freudiger Bereitwilligkeit sich ihrer Führung anvertrauen, wo sie in politischer Klugheit und aufopferndem Patriotismus ihnen vorangehen werden." „Ob mit dem Adel, ob ohne ihn, immer werden wir unverrückt unsern Weg zur geistigen und materiellen Verherrlichung unseres Volkes gehen."

Die Uebergänge aus den bisherigen Verhältnissen — heißt es weiter — werden schwierig sein. Wir wünschen aufrichtig, daß sie ohne Verletzung der einen und der anderen Nationalität des Landes vor sich gehen mögen; dazu ist es nothwendig, daß wir von dem Geiste der Liebe und der Versöhnlichkeit geleitet werden, daß die Slaven, wo es das Gedeihen des öffentliches Wohles erfordert, ihren deutschen Landsleuten anständige Concessionen machen, so weit dies ohne Beeinträchtigung des Principes geschehen kann, und daß die Deutschen wieder nicht überall über Uebergriffe schreien, so oft die Czechen auch praktisch ihr Recht beanspruchen und die Reform der verschiedenen Anstalten verlangen, welche der germanisirende Absolutismus zum Nachtheile ihrer Nationalität schuf.

Nachdem sich das Programm in solcher Weise darüber ausgesprochen, wie es den Begriff der Gleichberechtigung auffaßt, geht es zu dem Verhältnisse zu den Slaven im Allgemeinen über und sodann zu den Mährern insbesondere. Die Idee des Panslavismus, welche so Viele geängstigt hatte, wird desavouirt. Doch wird der slavischen Wechselseitigkeit in Cultur und Literatur das Wort geredet, „denn" — sagt das Programm, „wir wissen, daß wie wir die anderen Slavenstämme lieben, wir auch unter ihnen, namentlich unter unseren geliebtesten Nachbarn, den Südslaven, aufrichtige Sympathien finden, und daß in diesem Gemeingefühl des großen Slaventhums die feste Zuversicht unseres endlichen Sieges beruht, wenn etwa die Vorsehung unsere Nation mit einem Kampfe heimsuchen sollte, von dem wir nicht wissen, ob er uns nicht in der Zukunft bevorsteht."

Die Mährer werden als die „Alter ego" der Czechen anerkannt und die innigste Verbindung mit ihnen gewünscht, aber „der erste Schritt hierzu muß von Seite der Mährer selbst geschehen, damit auf den Czechen auch nicht ein Schatten des Anscheins falle, als habe er sich irgend welchen Vorrang angemaßt."

## Italien.

**Rom**, 18. Dezbr. [Ueber die Vorgänge und Zustände um und in Gaeta] erhalten wir ab und zu die widersprechendsten Nachrichten, zumal seit dem Feste Mariä-Empfängniß, wo eben der in Gaeta angeordneten kirchlichen Feier halber für die gegenseitigen Feindseligkeiten auf Ansuchen der Belagerten Waffenruhe auf einen Tag eintrat. Gestern an die Königin-Wittwe hergelangte Depeschen melden, daß die Festung durch die immer mehr vorgeschobenen piemontesischen Angriffswerke bereits sehr eingeschlossen ist. Das diplomatische Corps erwartet hier noch immer den König Franz. Fürst Wolkonsky ist übrigens von Petersburg her getadelt worden, daß er unter allen in Gaeta befindlichen fremden Ministern den Vorschlag des Königs, zur Vermeidung von Gefahren lieber nach Rom zu gehen, am ersten und willigsten angenommen und ausgeführt habe. Es soll nämlich damit nicht so ernstlich gemeint gewesen sein; im Gegentheil hätte es der König gewiß aus vielen Gründen gern gehabt, wenn die Gesandten noch länger um ihn geblieben wären. — In eines unserer besuchtesten Kaffeehäuser trat vor einigen Tagen ein junger Russe von guter Familie ein. Beim Trinken nahm er eine Nummer der pariser „Illustration" in die Hand, worin Napoleon bei seinem Besuche in Savoyen über einen Gletscher reitend dargestellt ist. Der Leser hatte ein Federmesser schon länger in der Hand gehabt, vielleicht spielte er damit. Wie dem aber auch sein mag, er fuhr damit über das Bild hin und schnitt dem reitenden Kaiser geradezu den Kopf ab. An keinem unserer öffentlichen Orte fehlt es an ständigen Spähern, und so kam denn die große Neuigkeit bald zur Kenntniß der französischen Gesandtschaft. Der Herzog von Grammont wechselte mit Hrn. v. Kisseleff Briefe, erhielt aber nach einigem Widerstreben von der anderen Seite her doch die Genugthuung, daß dem jungen Russen, der sich den Winter über hier aufzuhalten vorhatte, die Weisung, Rom zu verlassen, ertheilt ward.

Dem „Constitutionnel" wird aus Turin, 22. Dez., geschrieben: „Die piemontesische Armee zählt in ihren Reihen jetzt einen Neffen des Papstes, den Grafen H. v. Mastai, Sohn des ältesten Bruders von Pius IX. Derselbe hatte bisher der päpstlichen Armee angehört. Nachdem jedoch durch das Plebiscit Umbriens und der Marken sein Geburtsort sich der Regierung Victor Emanuel's angeschlossen, hat er sich veranlaßt gefunden, dem Könige Victor Emanuel seine Dienste anzubieten, die sofort angenommen wurden. An Constantino's Stelle wurde zum Befehlshaber des Marine-Departements der Adria der Contre-Admiral Sabatelli ernannt, welcher denselben Rang in der bourbonischen Marine bekleidete und der sich widersetzte, als nach der Abreise des Königs Franz von Neapel befohlen ward, die Flotte nach Triest in österreichischen Gewahrsam zu bringen."

[Der erste Gesetzentwurf], den das turiner Cabinet dem neuen Parlamente vorlegen wird, soll dahin lauten, das Königreich Italien als constituirt zu erklären und Victor Emanuel zum Könige von Italien zu proclamiren. In Turin ist eine große National-Subscription eröffnet und sofort mit zahlreichen Unterschriften bedeckt worden. Der Zweck dieser Unterzeichnungen ist eine goldene Bürgerkrone, die dem Könige bei seiner Rückkehr aus den neuen Landestheilen überreicht werden soll. Zugleich ist ein Ausschuß, bestehend aus fünf adeligen und fünf bürgerlichen Damen, zusammengetreten, um das kostbare Sammtkissen zu beschaffen, auf welchem dem „Könige von Italien" diese Bürgerkrone überreicht werden soll. Der turiner Gemeinderath hat die Errichtung eines Standbildes beschlossen, dessen Sockel folgende Inschrift tragen wird: A Vittorio Emmanuele, re d'Italia, il municipio di Torino. Die italienische National-Gesellschaft hat zu Turin eine General-Versammlung gehalten. Zuerst wurden die Rechnungen über die Expedition der Freiwilligen nach Sicilien vorgelegt. Sie ergaben ein Deficit von 100,000 Fr., welches eine einzige Person zu bezahlen übernahm. Hierauf hat man sich dahin entschieden, daß das durch Subskriptionen eingehende Geld zu den Vorbereitungen für die Befreiung Venedigs verwandt werden solle. Eben so wurden auch die bevorstehenden Wahlen besprochen, und Herr Danco schlug vor, von den Kandidaten zu verlangen, daß sie das Ministerium Cavour unterstützen sollen. Dieser Vorschlag wurde zu persönlich gefunden, und man beschränkte sich darauf, von den Kandidaten die Zustimmung zu der vom Minister befolgten Politik zu verlangen.

## Frankreich.

**Paris**, 25. Dez. [Die ungarische Emigration.] Die „Opinion Nat." vom 25. Dez. veröffentlicht folgendes Schreiben:

Geehrter Herr Director! In einer Absicht, die man leicht erräth, gefallen österreichische Blätter sich seit einiger Zeit in fortwährendem Auftischen von mehr oder weniger gewagten Nachrichten über das „Treiben" der ungarischen Emigration. Diese läßt sie schreiben und hat wohl Recht. Doch dürfte ausnahmsweise ein entschiedenes Dementi nicht am unrechten Orte sein, wenn die Stellung des Blattes, welches derartige Nachrichten mittheilt, und die affektirte Genauigkeit in den Einzelnheiten geeignet ist, diesen Nachrichten den Schein der Wahrhaftigkeit zu verleihen. Das ist der Fall mit den nachfolgenden Zeilen, welche die offizielle „Pesth-Ofener Zeitung" aus Mailand, 10. Dez., mittheilt:

„. . . . . . Während Klapka sich nach Konstantinopel begiebt, um in den Donau-Fürstenthümern Propaganda zu machen, geht Horn nach Polen, und Pulßky nach Caprera, um Garibaldi zu bearbeiten....... Darin ist man übereingekommen, daß in Genua eine provisorische Regierung mit Kossuth, Klapka, Horn und Pulßky an der Spitze errichtet werden soll; indessen bleibt Mailand das Hauptquartier der ungarischen Revolution....."

Aus mehr als einem Grunde liegt mir daran, öffentlich zu erklären, daß ich nicht im Entferntesten die Absicht habe, nach Polen zu gehen, daß meines Wissens keiner unserer politischen Freunde eine derartige Reise beabsichtigt und — in diesem Momente wenigstens — auch nicht beabsichtigen kann. Die Angaben des amtlichen Blattes über die Einsetzung einer provisorischen Regierung in Genua sind nicht besser begründet als dessen Enthüllungen über unsere angeblichen Propaganda-Reisen.

Sie werden mich sehr verbinden, u. s. w.

Paris, 23. Dezember 1860. Horn.

**Paris**, 24. Dezbr. Das Einführen von Waffen in die Donauländer, das in Genua bereits systematisch organisirt war, beleuchtet die revolutionäre Politik, die jetzt in Italien an der Tages-Ordnung ist, mit den brennendsten Farben. Oesterreich war es, welches der türkischen Regierung die Anzeige machte, daß ein mit Waffen und Schießmaterial aller Art beladenes Schiff unter sardinischer Flagge in Konstantinopel vor Anker liege. Obgleich man wußte, daß es nicht weniger als zwei Batterien Kanonen an Bord hatte, so konnte man es ohne Erlaubniß des betreffenden Gesandten doch nicht untersuchen. Die Pforte wandte sich deshalb an den sardinischen Gesandten, General Durando, der zur Antwort gab, dieses Schiff treibe nur Transit-Handel und dürfe deshalb nicht untersucht werden. Da nun der pariser Vertrag bekanntlich fremden, mit Waffen beladenen Schiffen den Eintritt in die Dardanellen verbietet und der zwischen der Türkei und Sardinien abgeschlossene Handels-Vertrag den sardinischen Unterthanen den Handel mit Waffen auf türkischem Gebiete untersagt, so suchte die Pforte diese Bestimmungen geltend zu machen. Es ist, beiläufig gesagt, ein artiger Beleg zur Vortrefflichkeit der türkischen Hafenpolizei, daß das betreffende Schiff während dieser Unterhandlungen sich ruhig, wenn auch nicht aus dem Staube, so doch aus den Gewässern des goldenen Horns machte und ins schwarze Meer einlief. Darauf signalisirte die Pforte den Behörden in Sulina das Schiff, das, daselbst angelangt, wirklich mit Beschlag belegt ward. Die Pforte erfuhr bei dieser Gelegenheit erst, daß vorher schon zwei gleichfalls mit Waffen beladene Schiffe Sulina passirt hatten, und nach kurzen Unterhandlungen wurde, da man nur gegen dieses eine Schiff einschreiten konnte, beschlossen, es mit Sack und Pack nach Italien zurückzuschicken. Als gewisse italienische und französische Journale vor mehreren Wochen die verfängliche Nachricht brachten, daß man nunmehr einen regelmäßigen Schiffsdienst zwischen Genua und Galatz organisiren würde, konnte

ich nicht umhin, Ihnen diese neue Combination besonders anzuzeigen. Das dirigirende Comite für die ungarischen Angelegenheiten ist immer noch in Genua, und von dort gehen, von englischem und italienischem Gelde unterstützt, die Wühlereien aus. Zu jeder anderen Zeit würde ein Schleichhandel wie dieser zu den ernstesten diplomatischen Verwickelungen Veranlassung gegeben haben; diesesmal hat, glaube ich, Oesterreich selbst der Türkei gerathen, Piemont keinen Vorwand zu neuen Händeln zu geben. Was nun aber die Beziehungen der ungarischen zur italienischen Angelegenheit anbetrifft, so dürfte es der Mühe werth sein, sich die Komödie, die hier gespielt wird, einmal klar zu machen. Den Ungarn, die in Sizilien und Neapel geholfen haben, ist versprochen worden, die Italiener würden auch ihnen bei der Befreiung ihres Vaterlandes helfen. Nun will aber Piemont und noch mehr Frankreich die ital. Angelegenheit durch den Loskauf Venedigs beendigen, und bisher betrachtet die erstere Macht selbst all diese ungarischen Demonstrationen gegen Oesterreich als Einschüchterungs- und im Falle des Kampfes als Diversionsmittel. Die Ungarn würden ihre Rechnung also im Falle eines neuen Krieges allenfalls wohl finden. Wie gestaltet sich ihre Lage aber, wenn Oesterreich, was nicht wahrscheinlich ist, Venedig abtritt? Wird Italien dann, eines neu abgeschlossenen Vertrages ungeachtet, Oesterreich auch in seinen Donauprovinzen zu schwächen suchen? Man versichert mir, daß dieser Fall vorhergesehen worden ist, und daß die Ungarn eben den Italienern begreiflich gemacht haben, wie gerade ihr Aufstand allein es sein könnte, der Oesterreich schließlich zum Frieden in Italien zwingen müßte, wie also, wenn Italien diesen Frieden schließt, Ungarn allein der Rache Oesterreichs ausgesetzt bliebe. Man hätte den Ungarn also zunächst die Versicherung gegeben, der eigentliche Zweck sei mit der Vertreibung Oesterreichs aus Italien keinesweges erreicht, man würde diese zwar zunächst als Abschlagszahlung nehmen; aber der eigentliche Zweck sei: eine Auflösung Oesterreichs, der Sturz des Hauses Habsburg, und die Bildung eines neuen großen Länderkomplexes an der Donau. (Pr. Z.)

## Dänemark.

* **Kopenhagen.** [Zur Charakteristik.] Die deutschen Zeitungen bringen zwar oft Artikel über Schleswig-Holstein, aber das wahre Wesen der Dänen, den Deutschen gegenüber, kommt zu wenig zum Ausdruck, weil die dänischen Zeitungen zu wenig in Deutschland beachtet werden. Bei aufmerksamem fortgesetzten Lesen tritt deutlich folgendes Bild hervor: in Dänemark giebt es eine kleine Zahl politisch Sinnloser, welche das öffentliche Wort und die meisten öffentlichen Blätter beherrscht und dadurch einen Terrorismus über König, Ministerium und Regierung übt, wie er seiner Zeit kaum von den Jacobinern schrecklicher geübt wurde. Die gedachte dänische Bande, welche weder an ihren germanischen Ursprung, noch an ihre russische oder französische Zukunft denkt, überbietet im Deutschenhaß alle Polen, Ungarn und Italiener und wüthet im Gefühl der jämmerlichsten Dänenohnmacht gegen die Deutschen, als Einzelne im dänischen Staatsverbande (wenn man noch von einem solchen sprechen kann). Namentlich haben die deutschen Schleswiger auf unglaubliche Weise von der dänischen Spionage, der dänischen Verleumdung, der dänischen Verfolgung und der dänischen Unterdrückung zu leiden. Wie weit sich in dieser Hinsicht die gemeine Handlungsweise und die kindische Gesinnung erstreckt, dürften einige der täglich sich erneuernden Beispiele aus „Dagbladet", welches sogar vom Ministerium protegirt wird, zeigen.

In Nr. 291 und 292 ist der Verkauf der Augustenburgschen Güter in Schleswig besprochen; die Abhaltung der Auction lächerlich gemacht; der Finanzminister ins Gebet genommen; die Taxcommission an den Pranger gestellt und zur Verabschiedung denuncirt und dann Folgendes angefügt: „auf Alsen und Sundewit hat man das deutsche Nest ausgenommen, indem man zum höchsten Preise die dortigen Güter für den Staat erwarb und heute denkt dort Niemand mehr an Deutsche. Dasselbe muß in Schleswig geschehen. Was nutzt es, daß wir dort nur dänische Geistliche, dänische Lehrer, dänische Beamte anstellen, dänische Volksbibliotheken stiften und andere Anstalten treffen, der loyalen Sache schnelle Verbreitung zu schaffen; wenn Domänen in Hände von Deutschen kommen? Wie der Herr, so der Diener! Lassen wir die Güter in Schleswig in deutschen Händen, so wird Schleswig niemals dänisch werden, denn die Abhängigen von den Besitzern werden es immer mit diesen halten. Der Minister muß daher die Augustenburg'schen Güter für den Staat zur vorläufigen Selbstverwaltung ankaufen; oder muß sich das Recht vorbehalten, unter den Bietern denjenigen zu wählen, dem der Zuschlag ertheilt werden soll u. s. w." Dann folgen Anweisungen, wie es zu machen, um die Augustenburg'schen Güter um jeden Preis in dänische Hände zu bringen. Als alle diese Kabalen, Ungesetzlichkeiten, schlechten Insinuationen und heimtückischen Räthe durch den deutschen Konsul Schiller, welcher alle dänischen Bieter weit aus dem Felde schlug, vernichtet wurden, ging's, wie in allen Nummern der ultra-dänischen Blätter im Höckerweiber-Tone über die Persönlichkeit und die Verhältnisse dieses Consuls her, und wurde derselbe schließlich als geheimer Agent der herzoglich Augustenburgschen Familie denunzirt, welcher unter anderem Namen diese deutsche Fürstenfamilie wieder unter die Grundbesitzer in Schleswig einschmuggeln wolle. Als Schiller erklärte (Dagbl. 295), „daß er den genannten Herzog niemals gesehen, niemals ihn gesprochen, ihm geschrieben, noch jemals von demselben ein Schreiben erhalten, überhaupt weder direkt, noch indirekt in irgend einer Verbindung mit ihm gestanden, daß er die qu. Güter aus seinem eigenen Vermögen bezahlen würde, und die Güter nicht zur politischen Demonstration (für welche er weder Sinn noch Interesse habe), sondern deswegen erstanden, um seine spätern Lebenstage in jener schönen Gegend in Frieden zu genießen", schrieb die dänische Verleumdung die Erklärung: „ja, aber Schillers zweite Frau stammt aus der bekannten schleswigschen Familie Ahlmann, welche in nähern Verhältnissen zum Augustenburgschen Hause stand; Frau Schiller ist mit einigen Prinzessinnen erzogen, mit denen sie in Briefwechsel steht und hat niemals ihre lebhafte Sympathie für die Aufrührer (so nennt die dänische Skribentenbande die Deutschen fortwährend, gegenüber den dänischen Bedrückern, welche stets die Bezeichnung loyale Männer erhalten) zn verbergen gesucht. Falls also dem Consul Schiller wirklich Sinn und Interesse für politische Demonstration mangelte, so dürfte möglicherweise seine Frau diesen Mangel ersetzen. So geht es fort, und hat es wohl einmal eine Inquisition gegeben, welche durch schrecklichere Weise das Familienglück vergiftet hätte, als die dänische Skribentenbande, welche den winzigen dänisch-germanischen Stamm, wo möglich zum Bluthunde gegen den mächtigen deutsch-germanischen Stamm machen möchte.

Bei Mittheilungen über die schleswigschen Ständewahlen ist in jeder Nummer der Parteiblätter in Kopenhagen über jede Wahl ein langes Geträtsch. Hat man an irgend einem Orte durch allerlei verrätherische Handlungen einen „loyalen" Mann, d. h. einen Dänen durchgebracht und die betrogenen Deutschen protestiren, so werden sie nur „Aufruhrprediger, Fanatiker, Rädelsführer u. s. w." genannt, und Ministerium, wie Landsthing und Volksthing werden mit der Ungnade der Bande bedroht, falls sie eine Beschwerde der Deutschen annehmen. Werden aber, wie in der Regel, vernünftige Deutsche gewählt, so verdanken sie ihre Wahl blos dem Umstande, „weil sie ein Wirthshaus halten", oder „weil sie bei ihren Geschäften zu billig verkauft, um sich Freunde zu machen"; oder „weil sie für diesen oder jenen Ort, welcher die königliche Gnade verloren, dieselbe wieder erbeten", oder „weil sie durch ihre Heirath mit dem ganzen Orte verwandt geworden", — kurz die Wahl jedes Deutschen ruht auf einem Makel und selbst die deutschen Prediger werden in den öffentlichen Blättern von der ultradänischen Bande auf die gemeinste Weise behandelt. — Und dies Alles scheint der Bundestag weder zu wissen, noch zu sehen: die Maroniten schützt man vor den Türken, aber die schleswig-holsteinischen Deutschen vor den Dänen? —d.

## Asien.

(Neueste Ueberlandpost.) Mittelst des Lloyddampfers Lucifero am 25. Dez. in Triest eingetroffen, mit Nachrichten aus Singapore vom 22. Novbr. Die Rädelsführer der beabsichtigten Meuterei fremder Soldaten in Djocjocarta auf Java wurden am 7. hingerichtet; die Todesurtheile Anderer in mehrjährige Zwangsarbeit umgewandelt.

**Shanghai,** 6. Nov. In dem am 24. Okt. mit England und am folgenden Tage mit Frankreich abgeschlossenen und ratificirten Friedensvertrag wurden außer der Bestätigung des Vertrages von Tsient-sin noch folgende Punkte stipulirt: Permanenter Aufenthalt fremder Gesandten in Peking; Bezahlung von 8 Mill. Taels an England und einer gleichen Summe an Frankreich; hiervon ist eine halbe Million sogleich, der Rest aber aus den Zoll-Einkünften der offenen Häfen zu entrichten. Eröffnung Tsient-sins für den fremden Handel. Letztere Stadt bleibt vorläufig durch 4—5000 Mann besetzt. Die Gesandten Englands und Frankreichs sind bereits nach Peking abgegangen, um ihre Posten einzunehmen. Der Kaiser ist noch nicht zurückgekehrt. (S. die tel. Nachr. in Nr. 607 d. Z.)

**Kanagava,** 22. Okt. Das Zustandekommen eines Vertrages für den Zollverein wird bezweifelt. Der preußische Gesandte bleibt bis Ende Januar hier. Vom Schooner Frauenlob ist nichts bekannt.

---

**Breslau,** 27. Dez. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Vorderbleiche 3 ein Paar gestickte wollene Schuh, schwarz und roth gemustert, und 4 Stück schwarze Schaffelle; Gartenstraße 32b eine kleine goldene Spindeluhr mit langer galvanisch vergoldeter Kette; die Uhr war vorn und auf der Rückseite mit weißen Perlen verziert; Weidendamm 1 ein Centnergewicht; an der Kreuzkirche 10 zwei Mannsröcke (Pelissier), der eine von schwarzem Tuch, der andere von Düffel, ein Cigarren-Etui und eine Stahlbrille: Friedrich-Wilhelmsstraße 71 ein neues messingenes Vogelbauer; Graben 17 ein Deckbett und ein Kopfkissen mit blauen Inletten und weiß und blau karrirten Ueberzügen, und ein Betttuch, letzteres gez. L.; Kupferschmiedestraße 18 eine neue messingene Schiebelampe mit Cylinder und einem vasenförmigen Oelkasten; Schmiedebrücke 50, ein rothkarrirtes wollenes Frauenkleid, ein schwarzes Kamelotkleid, mit aschgrauem Kattun gefuttert, ein Frauenoberrock von röthlichem Kattun, ein neuer wattirter Unterrock von hellfarbigem Kattun, ein Unterrock von blauem Nesselkattun, ein grauer Tuch-Unterrock, ein weißer Unterrock mit Spitzen und ein alter weißer Steifrock; Stockgasse 7, ein grau- und weißkarrirtes Shawltuch und eine lange schwarze Boa; Bahnhofstr. 10, ein braunledernes Portemonnaie mit Stahlbügel, mit 27 bis 28 Thrn. Inhalt, worunter zwei Kassenanweisungen, à25 und 5 (?) Thlr.; Karlsstraße, ein grau- und braungemusterter Gurtrock, in dessen Tasche sich 2 Thaler Geld befanden.

Gefunden wurden: Eine silberne Taschenuhr; ein schwarz überzogener Pelzhandschuh; eine Brieftasche, in welcher sich zwei auf Adolph Joseph May aus Breslau befindliche Schriftstücke befonden; in der Nähe der Kornecke, eine graue mit schwarzen Streifen durchwirkte Pferdedecke; ein Säbel mit Lederscheide und schwarzem, mit Silberdraht umwundenen Holzgriff; 4 kleine Schlüssel, durch ein Lederriemchen an einander befestigt.

Eingefunden hat sich auf dem Freiburger Bahnhofe ein schwarzer Jagdhund; Vorwerksstraße Nr. 1 ein kleiner schwarzer Hund und Neue-Taschenstraße Nr. 31 ein dunkelbrauner Jagdhund.

[Feuersgefahr.] Am 24. d. Mts., Abends in der neunten Stunde, drohte Büttnerstraße 25 der Ausbruch eines Feuers. In einem Zimmer der zwei Stiegen hoch belegenen Wohnung des Kaufmanns F. war die hölzerne Thür einer cassirten Kaminöffnung durch den im Schornstein herabgefallenen glimmenden Ruß in Brand gesetzt worden und hatte, als die Gefahr wahrgenommen wurde, die Flamme sich bereits der Tapeten, mehrerer Kleidungsstücke, eines Ballen Packleinwand und eines Kleiderschranks bemächtigt. Trotzdem gelang es dem Dienstmädchen der abwesenden F.schen Eheleute das Feuer mit Hilfe der Hausbewohner zu löschen.

[Unglücksfall.] Am 25. d. M. Vormittags, wurde an der Oder- und Kupferschmiedestraßen-Ecke die 82jährige Invaliden-Wittwe H. von dem mit zwei Pferden bespannten Schlitten eines Bauergutsbesitzers aus Groß-Mochbern zu Boden gerissen und auf das Steinpflaster des Bürgersteiges geschleudert. Dieselbe erlitt hierbei nicht unerhebliche Verletzungen an der Stirn und den Knieen. (Pol.-Bl.)

---

**Breslau,** 27. Dez. [Personal-Chronik.] Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen provisorischen Lehrer in Buckowine bei Medzibor, Anton Kwak, zum katholischen Schullehrer in Tschechen-Glashütte, Kreis Polnisch-Wartenberg. — Ertheilt: Das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte den Kandidaten des Predigtamtes: Bürgel, Gaupp, Köhler, Stein.

Erledigte Schulstelle: Die evangelische Lehrerstelle zu Wandritsch, Kreis Steinau.

---

** **Löwenberg,** 24. Dezbr. Bekanntlich wurde bei dem ersten fürstl. Winter-Concert „Ariadne auf Naxos", Text von Ph. Krebs (Prediger in Löwenberg), componirt vom Kapellmeister Seifriz, aufgeführt. Sie haben über dieses beachtenswerthe Werk noch keine beurtheilende Notiz gebracht, und ich erlaube mir, Ihnen eine solche einzuschicken. Wenn die Poesie an sich schon ein nothwendiges Aggregat für wahrhaft musikalische Naturen und ihre künstlerische Existenzzone ist, wie vielmehr kommt dem Componisten bei Abfassung eines dramatischen Werkes der glückliche Wurf seines Textbuches zu statten. Die Krebs'sche „Ariadne" ist der Herder'schen gegenüber ein ganz selbständiges, für musikalische Darstellung geeignetes, bei der Einfachheit und Klarheit des ursprünglichen Mythus sehr werthvolles Gedicht. Einer auf die Composition selbst eingehenden Analyse können wir uns bei der Reichhaltigkeit des Stoffes und der Situationen ohne Partitur unmöglich unterziehen, wollen jedoch, obwohl nach nur einmaligem Hören, bemüht sein, über den Totaleindruck des Werkes bündigst zu referiren. Erinnern wir uns zunächst an desselben Componisten frühere Werke, namentlich an seine H-moll-Sinfonie, Es-dur-Messe, E-moll-Quartett ꝛc., in welchen uns ein für musikal. Composition bereits reichbegabtes und formfestes Talent begegnete, so müssen wir überwältigt von dem Eindrucke und zeugnißgebenden Fortschritt dem Verfasser der „Ariadne" das Prädikat „genialer Meisterschaft" rückhaltlos zugestehen. Mit Prägnanz und charakteristischer Würde ist der Stoff zu einem musikalischen Ausdrucke gestaltet, der vom Herzen kam, zum Herzen dringen mußte als ein von dem reinsten Gefühle im Bunde mit der Verstandes-Reflexion hervorgerufenes Tonwesen, dem nur, um Oper zu sein, noch Scenerie beigegeben werden dürfte. Daher auch neben einer Fülle genialer Züge, Einheit des Styls, und durchgängige, tüchtige, lebensvolle, contrapunktische Arbeit zu Tage liegt. Der vokale Part, dessen Chöre großentheils aus ästhetischer Nothwendigkeit a capella im feinsten harmonisch-melodischen Farbenschmelz gehalten, wird von einer orchestralen Unterlage getragen, die als ein unerschöpflicher Quell mit edelster Beredtsamkeit nur dem Dienste des Wahren, Edlen und Erhabenen huldigt. Die Wirkung war eine große, in den Schmerzens-Scenen tief erschütternde. Die vollständigste Hingabe an das Werk sei unser Losungswort an alle Concert-Institute.

---

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Paris,** 27. Dez., Nachm. 3 Uhr. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 92⅝ eingetroffen waren, eröffnete die Rente zu 68, 25, fiel auf 67, 97 und schloß sehr matt zur Notiz. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, —. 4½proz. Rente 96, 90. 3prz. Spanier 49⅝. 1prz. Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 500. Credit-mobilier-Aktien 752. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

**London,** 27. Dezbr., Nachm. 3 Uhr. Börse flau. Silber 61⅜. — Consols 92½. 1proz. Spanier 42. Mexikaner 21⅝. Sardinier 83. 5prz. Russen 105. 4½prz. Russen 94½.

**Wien,** 27. Dezember, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Börse sehr gedrückt. 5prz. Metall. 63, 50. 4½prz. Metall. 53, 75. Bankaktien 725. Nordbahn 194, —. 1854er Loose 87, 50. National-Anlehen 75, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 283, —. Creditaktien 163, 50. London 142, 75. Hamburg 107, 75. Paris 57, —. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 177, 50. Lomb. Eisenbahn 191, —. Neue Loose 106, 75. 1860er Loose 83, 25.

**Frankfurt a. M.,** 27. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Effekten merklich niedriger. Die Ultimo-Regulirung geht leicht von statten. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 130¾. Wiener Wechsel 80¼. Darmst. Bankaktien 177½. Darmst. Zettelbank 235. 5prz. Metall. 42¼. 4½prz. Metall. 36¼. 1854er Loose 59. Oest. National-Anleihe —. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oest. Bank-Antheile 572. Oesterr. Credit-Aktien 129. Neueste österr. Anleihe 58. Oest. Elisabet-Bahn 17½. Rhein-Nahe-Bahn 21¾. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 97¾.

**Hamburg,** 27. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr flaue Stimmung. Schluß-Course: National-Anleihe 50½. Oesterreich. Credit-Aktien 54. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 80. Wien —, —.

**Hamburg,** 27. Dezbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco sehr fest, Frühjahrs-Lieferung fest, auf letzte Preise gehalten; ab auswärts hoch gehalten. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr 81 bezahlt. Oel pr. Dezember 25¾, pr. Frühjahr 26⅛. Kaffee fest, ruhig. Zink stille.

**Liverpool,** 27. Dezbr. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

---

**Berlin,** 27. Dez. Wenn ein Börsenzustand, in dem bei dringendem Angebot trotz ansehnlicher Coursherabsetzungen keine Kauflust anzuregen ist, Panique genannt werden darf, so haben wir heute von einer solchen zu berichten. Hat dagegen die Panique ein umfassendes Ausbieten zur Voraussetzuug, so müssen wir der heutigen Börse diesen Charakter absprechen. Es gingen allerdings alle Effektengattungen im Course beträchtlich herunter, keineswegs aber waren die Verkäufe, die auszuführen waren, sehr bedeutend. Der Druck ging vielmehr von der gänzlichen Abwesenheit jeder Kauflust aus. So schwach die Ausbietungen auch waren, genügten sie doch, die Course zu drücken, da jeder reagirende Widerstand fehlte. Der nächste Beweggrund für die größere Dringlichkeit des heutigen Angebots ist in schlechten wiener Notirungen und den sie begleitenden Gerüchten zu suchen. Die längst bekannte, übrigens bis jetzt noch nicht officiell bestätigte Erwartung, daß die Silbercoupons im Januar mit Banknoten eingelöst werden sollen, und eine Meldung, daß die Kreditanstalt die 5 Procent Zinsen nicht voll werde bezahlen können, (nach einer Depesche nur 3 Procent) gaben den Anstoß zu einem starken Rückgange in allen österreichischen Effekten. Die allgemein herrschende Befürchtung vor der diesmaligen Neujahrscour in den Tuilerien und vor den Eventualitäten zum Frühjahr tritt bei jedem Anlaß sogleich in den Vordergrund, und macht sich in verstärkter Verkaufslust geltend. Die vorwiegend der Baisse zugeneigte Spekulation benutzt dann jede Verschlechterung der Stimmung sofort für ihre Tendenzen, und das Zusammenwirken aller dieser Umstände erklärt dann, selbst beim Mangel jedes neuen thatsächlichen Vorkommnisses einen Börsenverlauf wie den heutigen zur Genüge. Wir bemerken nur noch, daß der Schluß der Börse wesentlich fester war, und für österreichische und andere Effekten zu den letzten Coursen eher Nehmer als Abgeber blieben. Der Geldmarkt stellte sich schwieriger, über 3% wurde jedoch für feines Papier nur ausnahmsweise bewilligt, obgleich zu diesem Satze schwer anzukommen war.

Die Course der Wechsel waren sämmtlich matt, und wenn im Allgemeinen auch sie von der Stimmung des Tages afficirt waren, so gingen doch in einzelnen Devisen, wie Paris, beträchtliche Posten um. Holland fand Nehmer und Geber, kurzes verlor ⅛. Banco war trotz Herabsetzung um ⅛ kaum zu lassen. London wich ¼ und zeigte sich nicht eben beliebt, kurze Briefe, besonders solche mit brennenden Sichten, wurden vergeblich ausgeboten. Paris gab 1/12 nach. Kurz Wien wich 1⅛ Thlr., langes 1¼ Thlr., gegen die besseren Montagsnotizen beträgt der Rückgang noch ⅛ Thlr. mehr. Frankfurt blieb zu der um 2 Sgr. gewichenen Notiz zu haben und zu lassen. Petersburg wich um ½, gegen Montag um ⅛ und war zu lassen, Bremen blieb ¼ billiger flau. Warschau drückte sich ¼. (Bank- u. H.-Z.)

---

## Berliner Börse vom 27. Dezbr. 1860.

**Fonds- und Geldcourse.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiw. Staats-Anleihe | 4½ | 100¼ B. |
| Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57 | 4½ | 100½ bz. |
| dito 1853 | 4 | 96 bz. |
| dito 1859 | 5 | 105 bz. |
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 86⅝ bz. |
| Präm.-Anl. von 1855 | 3½ | 116 B. |
| Berliner Stadt-Obl. | 4½ | — — — |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 89 B. |
| dito dito | 4 | 99¾ B. |
| Pommersche | 3½ | 88 B. |
| dito neue | 4 | 96¼ bz. |
| Posensche | 4 | 101 G. |
| dito | 3½ | 95¼ bz. |
| dito neue | 4 | 90 B. |
| Schlesische | 3½ | 88 G. |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 95⅝ bz. |
| Pommersche | 4 | 95½ bz. |
| Posensche | 4 | 92⅝ B. |
| Preussische | 4 | 94¼ bz. |
| Westf. u. Rhein. | 4 | 95½ bz. |
| Sächsische | 4 | 95½ G. |
| Schlesische | 4 | 95 bz. |
| Louisdor | — | 109¼ bz. u. B. |
| Goldkronen | — | 9. 4 bz. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 43½ B. |
| dito 54er Pr.-Anl. | 4 | 60½ bz. |
| dito neue 100-fl.-L. | — | 50 à 49½ bz. |
| dito Nat.-Anleihe | 5 | 51½ à 51 bz. u. G. |
| Russ.-engl. Anleihe | 5 | 102¾ B. |
| dito 5. Anleihe | 5 | 89 B. |
| dito poln. Sch.-Obl. | 4 | 81 B. |
| Poln. Pfandbriefe | 4 | — — — |
| dito III. Em. | 4 | 85½ bz. |
| Poln Obl. à 500 Fl. | 4 | 91½ G. |
| dito à 300 Fl. | 5 | 93 B. |
| dito à 200 Fl. | — | 23 G. |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 44½ B. |
| Baden 35 Fl. | — | 30 B. |

**Actien-Course.**

| | Div. 1859 | Z.-F. | |
|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 3½ | 74½ B. |
| Aach.-Mastricht. | — | 4 | 10¾ bz. |
| Amst.-Rotterdam | 5 | 4 | 77 bz. (m. C. N. 5) |
| Berg.-Märkische | 4½ | 4 | 82½ bz. |
| Berlin-Anhalter | 7¾ | 4 | 111¼ à 111 bz. |
| Berlin-Hamburg | 5⅓ | 4 | 111 B. |
| Berl.-Potsd.-Mgd | 7 | 4 | 135 B. |
| Berlin-Stettiner | 5½ | 4 | 102 B. |
| Breslau-Freibrg. | 4 | 4 | 81½ bz. |
| Cöln-Mindener | 7⅞ | 3½ | 130 bz. |
| Franz.St.-Eisenb. | 7 | 5 | 129½ à 128 bz. |
| Ludw.-Bexbach. | 9½ | 4 | 133½ B. |
| Magd.-Halberst. | 13 | 4 | 201 B. |
| Magd.-Wittenbrg. | 1/10 | 4 | 27¼ bz. |
| Mainz-Ludw. A. | 5½ | 4 | 98 B. (m. C. N. 2) |
| Mecklenburger | 1½ | 4 | 43 Klgkt. à 41¾ bz. u. B. |
| Münster-Hammer | 4 | 4 | 92 B. |
| Neisse-Brieger | 2 | 4 | 48¾ B. |
| Niederschles. | 4 | 4 | 93¾ bz. |
| N.-Schl.-Zweigb. | ½ | 4 | 27 B. |
| Nordb. (Fr.-W.) | 2 | 4 | 41¾ à 41 bz. |
| dito Prior. | — | 4½ | 100¼ G. |
| Oberschles. A. | 6 1/12 | 3½ | 127¼ à 127 bz. |
| dito B. | 6 1/12 | 3½ | 115 B. |
| Oberschles. C. | 6 1/12 | 3½ | 127¼ à 127 bz. |
| dito Prior A. | — | 4 | — — — |
| dito Prior B. | — | 3½ | 80½ à ¼ bz. |
| dito Prior C. | — | 4 | — — — |
| dito Prior D. | — | 4 | 87½ B. |
| dito Prior E. | — | 3½ | 74⅜ B. |
| dito Prior F. | — | 4½ | 93¼ bz. |
| Oppeln-Tarnow. | — | 4 | — — — |
| Prinz-W. (St.-V.) | 1½ | 4 | 49 B. |
| Rheinische | 5 | 4 | 79½ bz. |
| dito (St.) Pr. | 5 | 4 | 92½ bz. |
| dito Prior. | — | 4 | — — — |
| dito v. St. gar. | — | 3½ | 80¾ B. |
| Rhein-Nahebahn | — | 4 | 20 bz. n. G. |
| Ruhrort-Crefeld. | — | 3½ | 74¾ bz. |
| Starg.-Posener | 3½ | 3½ | 81½ etw. bz. u. B. |
| Thüringer | 5⅙ | 4 | 99 B. |
| Wilhelms-Bahn | — | 4 | 30 B. |
| dito Prior | — | 4 | — — — |
| dito III. Em. | — | 4½ | — — — |
| dito Prior St. | — | 4½ | — — — |
| dito dito | — | 5 | 80¼ B. |

**Preuss. und ausl. Bank-Actien.**

| | Div. 1859 | Z.-F. | |
|---|---|---|---|
| Berl. K.-Verein | 5⅞ | 4 | 116½ B. |
| Berl.-Hand.-Ges. | 5 | 4 | 78½ bz. u. B. |
| Berl. W.-Cred. G. | — | 5 | — — — |
| Braunschw.Bank | 4 | 4 | 66 B. |
| Bremer „ | 5 | 4 | 97 G. |
| Coburg. Credit-A. | 2 | 4 | 35 G. |
| Darmst. Zettel-B. | 4 | 4 | 93½ G. |
| Darmst. (abgest.) | 4 | 4 | 72½ à 71 bz. |
| Dess. Creditb.-A. | — | 4 | 7 bz. |
| Disc.-Cm.-Anthl. | 4 | 4 | 80 bz. u. G. |
| Genf. Creditb.-A. | — | 4 | 21 bz. u. G. |
| Geraer Bank | 3½ | 4 | 70 bz. |
| Hamb. Nrd. Bank | 4⅜ | 4 | 79 B. |
| „ Ver. „ | 4 7/11 | 4 | 97½ G. |
| Hannov. „ | 5½ | 4 | 91¼ bz. |
| Leipziger „ | 3 | 4 | 59½ G. |
| Luxembrg. „ | 4 | 4 | 80 G. |
| Magd. Priv. | 3¼ | 4 | 78 B. |
| Mein.-Creditb.-A. | 4 | 4 | 64¼ B. |
| Minerva-Bwg.-A. | — | 5 | 14 bz. u. G. |
| Oester. Crdtb.-A. | 6 | 5 | 55½ à 54 à 54½ bz. |
| Pos. Prov.-Bank | 4 | 4 | 78¼ B. |
| Preuss. B.-Anthl. | 6¾ | 4½ | 126½ bz. |
| Schl. Bank-Ver. | 5 | 4 | 77 B. |
| Thüringer Bank | — | 4 | 50 B. |
| Weimar. Bank | 3½ | 4 | 74 B. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 141⅝ bz. |
| dito | 2 M. | 140⅞ bz. |
| Hamburg | k. S. | 150⅛ bz. |
| dito | 2 M. | 149⅝ bz. |
| London | 3 M. | 6. 17⅝ bz. |
| Paris | 2 M. | 78⅝ bz. |
| Wien österr. Währ. | 8 T. | 68¾ bz. |
| dito | 2 M. | 68 bz. |
| Augsburg | 2 M. | 56. 20 bz. |
| Leipzig | 8 T. | 99⅝ bz. |
| dito | 2 M. | 99⅓ G. |
| Frankfurt a. M. | 2 M. | 56. 20 bz. |
| Petersburg | 3 W. | 97¼ bz. |
| Warschau | 8 T. | 87¾ bz. |
| Bremen | 8 T. | 108½ bz. |

---

**Berlin,** 27. Dezbr. Weizen loco 72—84 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 80—82pfd. 50½—51 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Dezbr. 51—50⅝ Thlr. bez. und Gld., 50¾ Thlr. Br., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 50⅞—⅜ Thlr. bez. und Gld., 50½ Thlr. Br., Frühjahr 50¾—½ Thlr. bez. und Br., 50¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 51—50½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—29 Thlr. bez., Lieferung pr. Dezbr. 27¾—⅞—¾ Thlr. bez., Frühjahr 28¼ Thlr. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—59 Thlr. — Rüböl loco 11¾ Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 11¾—17/24 Thlr. bez., 11¾ Thlr. Br., 11 17/24 Thlr. Gld., Jan.-Febr. 11¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Febr.-März 11⅞ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., April-Mai 12 1/24—11 11/12 Thlr. bez. und Gld., 12 Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20½—11/12 Thlr. bez., Dezbr., 20½—⅔—½ Thlr. bez. und Gld., 20 7/12 Thlr. Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 20½—⅝—½ Thlr. bez. und Gld., 20⅔ Thlr. Br., Febr.-März 20⅚—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., März-April 21—20 11/12 Thlr. bez., April-Mai 21¼—⅙ Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 21½—5/12 Thlr. bez., Juni-Juli 21¾—⅔ Thlr. bez., Juli-Aug. 22¼ Thlr. Br., 22 Thl. Gld.

Weizen in fester Haltung. Roggen loco mehr offerirt, bei mäßigem Handel. Termine verkehrten anfangs in fester Haltung dann in rückgängiger Bewegung, und schließen nach äußerst beschränktem Umsatz wieder etwas fester. Gekündigt 2000 Ctnr. Rüböl in matter Haltung und namentlich pr. Frühjahr billiger erlassen. Spiritus anfangs fest und höher, schließt bei mäßigem Handel matt und niedriger.

---

**Stettin,** 27. Dezbr. Weizen fest und höher, loco pr. 85pfd. gelber 76—86 Thlr. nach Qualität bez., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 86½—¾ Thlr. bez. und Gld., 87 Thlr. Br., 84—85pfd. 85¼ Thl. bez. und Gld., 83—85pfd. 84—84½ Thlr. bez. und Gld., 85 Thlr. Br. — Roggen behauptet, loco pr. 77pfd. 46 Thlr. bez., 77pfd. pr. Dez., pr. Dez.-Jan. und pr. Jan.-Febr. 46¾ Thlr. bez. und Gld., pr. Frühjahr 47¾ Thlr. Gld., 48 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 48 Thlr. Br. — Gerste ohne Handel. — Hafer geschäftslos. — Rüböl unverändert, loco 11 5/12 Thlr. bez., pr. Dezbr. und pr. Dez.-Jan. 11 5/12 Thlr. Br., 11⅓ Thlr. Gld., pr. April-Mai 12 Thlr. Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 20 5/12 Thlr. bez., pr. Dez., pr. Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 20⅓ Thlr. Br., 20¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 21⅓ Thlr. Br., 21¼ Thlr. Gld, pr. Mai-Juni 21½ Thlr. Br. u. G.

---

≃ **Breslau,** 28. Dezbr. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren und Anerbietungen von Bodenlägern wie sehr mäßigem Begehr die Preise sämmtlicher Getreidearten unverändert. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 20 7/12, Dezbr. 20½ B. u. G.

| | Sgr. | | Sgr. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 84 88 92 97 | Winterraps | 85 88 90 95 97 |
| Gelber Weizen | 80 85 90 94 | Winterrübsen | 80 84 87 89 91 |
| Brenner-Weizen | 68 72 76 78 | Sommerrübsen | 75 80 84 86 88 |
| Roggen | 58 60 62 64 | Schlagleinsaat | 70 75 80 85 90 |
| Gerste | 48 52 56 60 | | Thlr. |
| Hafer | 28 30 32 34 | | |
| Kocherbsen | 62 66 68 70 | Rothe Kleesaat | 11½ 12½ 13½ 14½ 16⅓ |
| Futtererbsen | 54 56 58 60 | Weiße dito | 12 15 18 20 22 |
| Wicken | 45 50 53 56 | Thymothee | 8 9 10 10½ 11 |

---

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.